





Der sicherste Trost
eines
Lehrers der Religion Jesu:
Der Herr kennet die Seinen
wurde

157.

bei der öffentlichen Beierleiche
des Hochachtungswürdigen, in Gott Andächtigen, und Hochgelahrten Herrn

H E R R N
W. Jakob Kenger,

Hochverdienten Pastors bei der hiesigen Hauptkirche zu St. Johann,
und E. Hochwohl- und Wohlachtungswürdigen Ministeriums Hochachtungswürdigen
P r i m a r i u s,

welcher

am 3ten Octobr. 1786. selig verstorben,

und

am roten drauf in der Kirche zu St. Peter und Paul
zu seiner Ruhestätte gebracht wurde,

der

schmerzlich betrübten Frau Wittwe

und

den übrigen schmerzlich gerührten Anverwandten,

zur Bezeugung seines aufrichtigen Mitleidens

betrachtet

von

M. Karl Heinrich Sintenis,
Director des Gymnasiums.

Aktan, gedruckt bei Gottlieb Benjamin Franken.



Ich kann nicht in Abrede sein, daß die Worte: der Herr kennet die Seinen 2 Tim. II. 19. auf das Herz eines jeden Christen, welcher ein aufrichtiger Freund Gottes und seines Heilandes ist, einen gesegneten Eindruck haben, und auf alle und jede wahrhaftige Befenner der christlichen Religion anwendbar sein können, aber ihr Zusammenhang beweiset es, daß sie vorzüglich für die Lehrer der Religion Jesu, als der sicherste Trost, bestimmt sein sollen. Es kann jeder Christ, dessen verwundetes Herz unter dem Drucke der Leiden seufzet, diesen Trost aus der Betrachtung der göttlichen Allwissenheit und Fürsorge haben, daß er zu seiner Beruhigung sagen kann: der Herr kennet die Seinen, er weiß die Stärke und Schwäche meiner Kräfte, und wird mir nicht längere u. schwere Prüfungen, als ich aushalten u. ertragen kann, auflegen, ich will nur getrost, unverzagt, und standhaft sein, die Stunde der Erldung wird schon schlagen, und gefest auch, daß sie nicht meine Stunde wäre, Gottes Stunde wird sie doch gewiß sein. Viele Zeugnisse der Schrift bestätigen ihm dieses, welche alle viel zu deutlich sind, als daß er sich durch Zweifel wider diese Wahrheit dürfte beunruhigen lassen. Gleichwol aber ist die Absicht des Apostels bei diesen Worten eigentlich diese, er will den Timotheus vermahnen, das Wort der Wahrheit recht zu theilen, oder, die Lehre Jesu rein und unverfälscht vorzutragen, und alle falsche Lehrlätze zu vermeiden, welche, gleich einem freßenden Uebel, um sich greiffen, und dergleichen auch dieser wäre, daß gewisse damahlige Lehrer, um die künftige Auferstehung zu läugnen, vorgeben wollten, die Auferstehung der Menschen sei schon, geistlicher Weise, durch ihre Bekehrung zu der christlichen Religion, geschehen. Aber, fährt er endlich fort, der feste Grund Gottes, oder, die Lehre von der Auferstehung der Todten, als eine Grundlehre der christlichen Religion, ist doch von Gott bedesiget worden, ob sie gleich geläugnet wird, ja, sie hat, wie die Grundsteine der Griechen u. Römer, eine Aufschrift, nämlich diese; der Herr kennet die Seinen, oder, er kennet die wahren, und falschen Lehrer, jene, welche diese Lehre vortragen, diese, welche sie läugnen.

Welcher

Welcher Trost also für den Lehrer der Religion Jesu: der Herr kenne die Seinen! So oft er aus einem gedrückten Herzen, eine Grundsäule des Aberglaubens umwirft, um die Religion nicht länger verunstalten zu lassen, sich selbst aber hierdurch, bei der redlichsten Absicht, den Kränkungen und Verfolgungen der Menschen aussetzet, so oft er ferner sieht, daß von andern Lehrern, in eben dieser vorgegebenen Absicht, Grundwahrheiten des Glaubens angefochten, geläugnet, und verworfen werden, und endlich, so oft Haß und Verläumdung der Lohn seiner wohlgemeinten Warnungen sein sollen, so oft kann er zu seinem Troste sagen: der Herr kenne die Seinen. Gewiß ist es, daß das Herz eines einsichtsvollen und aufgeklärten Lehrers der Religion Jesu ungemein viel leidet, wenn er sieht, wie diejenigen, welche als Christen, in dem wohlthätigsten Lichte wandeln könnten, immer noch in der Finsterniß des Aberglaubens stehn, ihre Religion, welche so simpel und prunklos ist, durch Cerimonien, und Streitigkeiten über menschliche Auslegungen, verstellen, und sich selbst das Joch, welches doch, nach dem Willen Jesu, ein sanftes Joch sein soll, schwer machen wollen. Aber noch viel mehr muß das Herz eines solchen Mannes leiden, wenn er selbst alle seine Kräfte aufbietet, seinen durch Unwissenheit und Aberglauben leidenden Brüdern und Schwestern zu helfen, wenn er ihnen zuruft: Christen, genießet doch des Glücks eurer Freiheit, u. schmiedet euch nicht unnötige Fesseln! wenn er sich aber dafür Kränkung und Verfolgung zuzieht, für einen Lehrer gehalten, und mancher zeitlichen Vortheile beraubt wird. Alsdenn also denken können: der Herr kenne die Seinen, er weiß deine redliche Absicht, und du wirst deinen Lohn, welchen dir seine Christenheit versagt, aus seiner Hand selbst zu hoffen haben, — welsch ein Trost für den Lehrer der Religion Jesu! Nicht selten aber geschieht es auch, und besonders in unsern Tagen, daß wahrhaftige Grundwahrheiten der Religion bezweifelt, oder gar lächerlich gemacht werden, und zwar in eben der vorgegebenen Absicht, daß man das Christentum von solchen Lehren und Zerstümmern reinigen wolle, welche ihre Aufnahme einer bloß menschlichen Erfindung zu verdanken hätten, welche mit der Vernunft des Menschen nicht übereinstimmten, und deswegen Auswüchse einer Aferreligion, nicht aber Glaubensartikel der Christen, wären. Man giebt in der That die redlichste Absicht hierbei vor, und will uns überreden, daß man nichts weiter thäte, als daß man einen klugen und rechtmäßigen Gebrauch des Geschenkes der Vernunft mache, u. daß man obdillig überzeugt wäre, daß das Gegentheil Unsin sei. Wie kann nun hier der Lehrer der Religion Jesu, welcher die angefochtenen Wahrheiten, als Grundwahrheiten, leiden sieht, wie kann er anders, wenn er die Menschlichkeit nicht verletzen will, sein Herz beruhigen, als eben mit diesen Worten des Apostels: der Herr kenne die Seinen? Er weiß, nicht du, die wahre Absicht dieses Mannes, du willst nicht richten, in Gottes Hand ist dein, und auch sein Lohn! Endlich macht es ihm sein Amt und Beruf zu einer notwendigen, ihm selbst aber zu der unangenehmsten, Pflicht, Warner und Vermahner der ihm übergebenen Seelen zu sein, ihnen, mit einem liebevollen, nicht beleidigenden, Herzen, die sichersten Folgen ihrer Handlungen vorzuhalten, und sie, mit Nachdruck, zur Rückkehr zu bewegen. Wie oft sügt es sich aber, daß ihm alsdann, bald Neid und Mißgunst, bald Gefälligkeit gegen gewisse Menschen, bald andere Persönlichkeiten zur Ursache seiner Vermahnungen gemacht werden? man dichtet ihm absichtliche Anzüglichkeiten an, macht lieblose Auslegungen, und Haß und Verläumdung sind die Folgen seiner Redlichkeit, und gewissenhaften Amtsführung. Welcher Trost



ist alsdenn sicherer und zuversichtlicher für ihn, als dieser: der Herr kennet die Seinen? Er weiß, als Herzenstündiger, welche Absicht du einzig und allein gehabt hast, der Lohn der Welt wird deinen Lohn bei Gott vergrößern!

Ich kann zuverlässig hoffen, daß jeder meiner hiesigen Leser mir beistimmt, wenn ich glaube, daß unser Wohlseel. Hr. Primarius, der Hochachtungwürdige Dr. M. Jakob Kenger, welchen wir heute zu Seiner Ruhestätte, mit einem gerührten u. liebevollen Herzen, begleiten, oft genug diese Worte: der Herr kennet die Seinen, zu Seinem Troste, und zu Seiner Beruhigung gebraucht haben mag. Seine christliche Geduld, Gelassenheit, und Zufriedenheit, welche in der That Hauptzüge Seines theologischen Charakters waren, bestärkten es, daß diese Worte des Apostles ihre völlige Stärke über Sein Herz gehabt haben mögen. Als Feind aller theologischen Streitigkeiten und Neuerungen, dachte er gewiß oft genug: der Herr kennet die Seinen, und die Art seiner Kanzelvorträge, bei welchen man wirklich es fühlte, daß sie aus einem guten Herzen kamen, bekräftiget mein Urtheil noch sicherer, ohne in den Verdacht eines unredlichen Lobredners zu fallen. Sein Andenken wird, in Zittaus Zion, noch lange gesegnet bleiben. Die merkwürdigsten Umstände Seines rühmlich geführten Lebens sind nachfolgende, wie sie theils auf Seinem Krankenlager, kurz vor Seinem Ende, von Ihm selbst diktiert, theils vorzüglich aus dem Eingange einer Anrede geprägt, welche er 1773, als Archidiaconus, gehalten, genommen worden sind. Er drückt sich selbst also aus, u. das Nähere Seines Ausdrucks hat mich abgehalten, ihn zu verändern.

Ich M. Jakob Kenger bin geboren in Berzdorf den 4ten Decemb. 1725. Meine Eltern sind zwar arm und dürftig, doch fromm und gottesfürchtig gewesen, und haben mich von erster Jugend an in allem Guten erzogen. Bis ins 17te Jahr war ich unter ihnen in Berzdorf, gieng aber auch fleißig in die Schule daselbst, bis ich 10 $\frac{1}{2}$ Jahr alt war. Wie ich nun eine starke Neigung zum Studiren empfand, auch meine Eltern durch ihre Vorstellungen den Trieb nicht benehmen konnten; so haben sie mich in Gottes Nahmen zu demsel. Braun, einem sehr verdienten Schulmanne auf dem zittauischen *Gymnasium* gethan, und mich demselben übergeben. Da ich denn unter dessen Händen im Christenthume, in den Anfangsgründen der lateinischen Sprache, und auch bereits in den ersten Regeln im Griechischen unterrichtet worden.

Viel Gutes erwies er mir, und sein Unterricht war so gesegnet, daß ich binnen 2 $\frac{1}{2}$ Jahre in hiesiges *Gymnasium*, und zwar in die zweyte Classe konnte gesetzt werden. Woher aber sollte ich versorgt werden? hier schaffte Gott Mittel und Wege, und hat mich stets selbst unterrichtet, wie ich gehen sollte. Nur 13 Jah: war ich, da mich Gott unter fremden Leuten durch Arbeit mein Brod essen ließ. Das damalige Königl. und Churfürstl. Postwesen mußte darzu dienen, mir 5 Jahre lang einen Tisch zu zubereiten, und Gott machte mich zu einem Werkzeuge, einem alten Greise an die Hand zu gehen, und die letzten

thern beyden Jahre ich in bey vorerwähnten B. A. Hte, die Last seines Alters zu erleichtern, Freylich machte mir dies große Hinderniß. Aber da meine Lehrer mich durchgängig lieb hatten, so hatten sie Geduld mit mir, und halfen mir auf andre Weise nach, und ein sel. *Subrector* Straupitz und *Direct.* Geelach machten mich bey meiner Zaghaftigkeit selbst getroßt. Gott sorgte alsdenn weiter, und ließ mich meinen Unterhalt auf eine solche Weise wieder finden, als ich nicht vermuthete. Ich sollte, ich mußte andere unterrichten, woran ich mir schweren Herzen gieng, und Gott machte es mir zum Segen, daß ich dadurch meinen Unterhalt die beyden letzten Jahre auf Schulen fand, und bey meinem Weggehen auf Universitäten Beweise meines für mich sorgenden Gottes wahrnahm, der mir Herzen aufschloß, die meinen Kummer durch ihre werththätige Liebe in Freude verwandelten. Und absonderlich erweckte er mir damals ein Haus, das Vater- und Muttertreue an mir erwies, und mir auf Universitäten selbst den reichlichsten Bestand erwies. Gott thue an diesem Hause Barmherzigkeit! Der Herr fuhr weiter fort, an mich zu denken, und verschaffte mir Gelegenheit, daß ich nicht allein Wittenberg, sondern auch Leipzig besuchen, und binnen 4 $\frac{1}{2}$ Jahren den treuesten Unterricht genießen, und in der Erkenntniß wachsen konnte. Leipzig wurde vornehmlich die letzten 2 $\frac{1}{2}$ Jahre ein Segensort für mich. Tisch, Wohnung, und Bequemlichkeit ließ mir Gott darcreichen, und die Schule eines *Crusii* wurde mir nebst der Schule anderer Lehrer vornehmlich zu einer Seegenschule. Hier lernte ich mich nach meinem Seelenzustande, und Gott in seinen Erbarmungen noch mehr kennen: hier ward ich zu dem Amte, in das mich Gott senden wollte, noch näher zubereitet.

Mangelte es mir von Jugend auf dabey nicht an Versuchungen und Reizungen zur Sünde, so hat der treue Gott über mich gehalten, und mich nicht fallen lassen, sondern immer bald wieder mein Gewissen erweckt, und mich recht ins Gebeth hinein getrieben, und von dem Beten habe ich den herrlichsten Nutzen wahrgenommen, und mancher Schwere ist mir dadurch erleichtert worden. Ich kam also wieder zurück nach Jittau. Schwerlich aber würde solches bei meinen Umständen haben geschehen können. So aber vertraute mir eben das vorhin von mir, wegen seiner Vater- und Muttertreue gepriesene Haus den Unterricht seiner Kinder an, und ließ mich selbst wieder zurück kommen. Man war mit meinem ewanigen Unterrichte zufrieden, ich fand hin und wieder Liebe, und wenn mir von den Knechten Christi erlaubt wurde, dann und wann an ihrer Statt an die Kanzel zu treten, und des Herrn Wort zu verkündigen, so wurde ich Spüren des göttlichen Segens gewahr. Gott neigte die Herzen der damaligen Väter sehr zu mir, ich wurde gar bald eines gewissen Zutrauens zu mir gewahr, und nach Verfluß von wenig Jahren, sahe ich, daß Gott mich zubereitet, geleitet, gestirkt. Denn zu dem innerlichen Berufe kam nun der äußerliche hinzu, und Gott ließ mich durch die damaligen Väter der Stadt Anno 1755 zum Catecheten hiesiger Stadt berufen. Seit dieser Zeit bin ich nun von einer Stufe zur



andern fortgerückt, nemlich: 1756 wurde ich Mittageprädiger und dritter Diaconus, 1758 Frühprädiger und zweiter Diaconus, 1762, Dienstageprädiger und erster Diaconus. Gott hat mir die Herzen unsrer christl. Obrigkeit, dieser meiner hohen Gönner und Beförderer, von Zeit zu Zeit zugeweiht. Und so ist es denn geschehen, daß ich im Nahmen Gottes nunmehr 1773 von Selbigem zum 5ten male und zwar zum *Arcidiacono* berufen worden.

So weit geht in der angeführten Prädigt unsers Wohlseel. Herrn Primarius Seine eigene Beschreibung der merkwürdigsten Umstände Seines Lebens, wir müssen nun folgendes zu ihrer Ergänzung hinzu fügen. Seine vorzüglichsten Lehrer auf der Universität Wittenberg, sind gewesen: der Hr. Probst *D. Zeißig*, Hr. Hofrath *Orell*, der Herr Generalsuperintendent *D. Hofmann*, der Herr Probst *D. Weithmann*, und der noch lebende Herr Professor *Hiller*, als damaliger Adjunkt der philosophischen Fakultät, so, wie er hernach in Leipzig, außer den seel. Herrn *D. Crusius*, auch noch die Herren *D. Deyling*, *D. Zeller*, *D. Ischer*, *D. Hebenstreit*, *D. Wolle*, und den Herrn Professor *May*, gehöret hat.

Als Frühprädiger an der Kirche zu St. Peter u. Paul, und als zweiter Diaconus, verheirathete er sich 1759 d. 30sten Januar, mit *Tit. Hon. Plen. Frauen Christianen Eleonoren*, geborne *Schönfeldin*, weil. Heern *M. Johann Schönfelds*, Pastor zu Herwigsdorf, und Frauen *Marien Eleonoren Ehrlichin*, aus dem Pfarrhaus *Berzdorf*, Tochter, und weil. *Tit. Hon. Plen. Hrn. D. Johann Gottlieb Hornigs*, C. Hochw. Raths *Hocharschnl. Ekabins* allhier hinterlassene Frau Wittwe, nachdem Sie 8 Jahre in ihrer Wittwenschaft verlebte hatte. In eben diesem Jahre erhielt er auch bei der Frühlingspromotion, den 30sten April, von Wittenberg die Magisterwürde. Im Jahre 1782 den 18ten Octobr. erhielt Er von *E. Hochw. Magistrate* die Vocation als Primarius, welches Amt er am 22sten Sonntage nach Trinitatis mit Gott antrat, aber nicht volle 4 Jahre, doch jederzeit mit Treue und Gewissenhaftigkeit, verwaltet hat, indem er am legt verwichenen 2ten Octobr. im 65ten Jahre seines Alters, und im 21sten seiner Amtsführung, sanft und selig entschlief.

Von der Krankheit, und von dem erfolgten Tode unsers Wohlseeligern Herrn Primarius giebt der Hochgewürdigte Herr Stadtphysikus *D. Christian Traugott Heffter*, folgende Nachricht.

Wie die Leidenschaften des Geistes den Menschlichen Körper zerrütten, und als Krankheits Ursachen, entweder einen jähligen Tod befördern, oder wie ein säublichendes Gift wühlet und naget, die Werkzeuge des Menschlichen Körpers zerstören und eine als mäßige langsame Trennung der Seele vom Körper befördern. So erhalten die Gemüths Bewegungen, ohne welche der Mensch aufhören würde Mensch zu seyn, die Würde der Menschheit in ihren Gränzen, und unterstützen die sinkenden Kräfte der abweichenden Natur in Krankheiten. Die unleugbare Erfahrung hat lange und ofte den Mangel der Gemüths Ruhe bey niedrigen Schicksalen bekräftiget, und deutlich gezeigt, was Christliche Gedult mit Hoffnung verbunden, Gott ergebene Gelassenheit und Standhaftig-

haftigkeit bey sichenden Körper für heilsame Wirkungen hervorbringen kann. Ein lebhaftes und überzeugendes Beyspiel ist unser Wohlthel. Verstorbener Weiland Jhesu Hoch Ehrw. Hr. Paf. Primar. Magistr. Jacob Kenger, welcher voll Christlicher Geduld, göttlicher Zuversicht und Hoffnung sich ofte des Christl. Denkspruchs erinnerte. Wer war Ich? Wer bin Ich? Und was wird aus mir werden? So bereitete Er sich lange vorher zu einem frohen Tode, bis die Umstehenden sagen konnten Er ist in Gott eingeschlaffen. Unser nun ewig verklärter — Hr. Pastor Primar. Mag. Kenger ist seit vielen Jahren ein fort dauernder Gegenstand der Krankheit gewesen. In den verfloßnen Jahren 1776. Monat Junn. 1777. Monat April. 1778. Monat May hat Er vieles erlitten an gallischen Erbrechen und Durchfall *Cholera humida*, welches in ein hitziges Gallenfieber in *Febrem ardentem bilioso* sam über ging, daß von Aerzten *Causus*, das brennende Fieber genennet wird. Hierbei waren *convulsivische* Bewegungen und Schlucken verbunden. Jedoch überwand die Natur durch Göttlichen Beystand und durch dem Gebrauch der Arzney-Mittel, daß sich die Gefährlichen und tödtliche Krankheits Umstände, meistens den 4 oder 7ten Tag endigten 1779-1781. klagte Er über *Cholera Siccata* gallichte Windsucht. 1782. Monath May und November: gefesselte sich zu der *Cholera humida* ein heftiger Husten. Aus allen diesen Symptomen konnte man den deutlichen Sitz der Krankheit aus der leydenden Leber herleuten 1783 und 1784. hat der Wohltheliche nicht weiter *mediciniret*, sondern sich allein der höchst nöthigen Aerlähse bedient. 1785. verlorh sich sein *Appetit* zur Nahrung des Körpers, und seine Kräfte verringerten sich, daß man eröffnende Mittel mit stärckenden verbunden zur Vorbeugung und Erhaltung, zu geben genöthiget war. Seit Februar. h. a. bekam er einen wahren Abscheu vor *animalische* Speisen, in der Folge verlorh sich auch der *Appetit* zu *vegetabilischen* Nahrung- und Erfrischung-Mitteln. Seine Körper und Seelen kräfte nahmen zu schens ab. Auf der ganzen Oberfläche des Körpers war keine natürliche Wärme zu spühren. Seine Gliedmaßen waren alle erschlafft. Im Genicke und am Halse, wie auch auf der rechten Schulter bekam er *rheumatische* Spannungen, daß Er die Theile nicht wenden und bewegen konnte. In der rechten Seite unter der Rippen gegend in *regione hypochondriaca*, bey der Leber, zeigte sich eine schonenschmerzhaftige Geschwulst. Hier auf folgte *Oedema pedum* Geschwulst der Unterschenkel. Man wendete alle mögliche kräftige Hülfz-Mittel an, und die Symptomen der Krankheit verminderten sich auf kurze Zeit. Allein die Ursache der Krankheit, *Hepar induratum Scirrhis et vomicit purulentis ob ses sum*. Leber Verhärtung und Geschwür, konnten nicht getilget werden. Die Entkräftung zeigte sich wieder von neuen und zwar in stärkeren Grade, mit Ohnmächten verbunden. Denz. Sept. ward die Natur durch ein Fieber in Bewegung gesetzt; Es wurde alles mögliche angewendet, die Natur zu unterstützen, und das Fieber in gehörigen Schranken zu erhalten. Den 1sten kämpfte schon unser nun Ewig Verklärter mit Tod und Leben, jedoch wurde die Krankheit von der Natur überwunden. Man schöpfe einige Hoffnung, die *Secretiones* und *Excretiones* des Körpers gingen gehdrig von statten, und zum ersäumen in solcher Menge, welche den größten *In Farctum visum* anzeigte. Auch entdeckte man in denen *Faecibus alvi* eine *Vomicam Pituita purulentam repletam*, und in der Nachfolge häufigen Schleim. Zugleich lösete sich ein häufiger *pituitafer purulenter* schleimichter Auswurf, aus den Luft-Röhren der Lunge. Auch das *Oedema pedum* war verschwunden. Allein den 25. Sept. stellte sich ein *Recidiv* ein und die Zufälle verschlimmerten sich. Wobey zugleich *Excrementa alvina, quoad colorem et consistentiam, argillacea* fortgingen. Den 27. Sept. wurde Er. Hoch Edelgöbehr. Hr. Dr. Wärsch zu Rathse gezogen, dessen Erfahrungen und Kenntnisse in dergl. Krankheits Zufällen ich öffentlich rühmen muß. Man berathschlagte sich gemeinschaftlich u. freundschaftlich, und wendete alle mögliche Rettungs-Mittel an. Wie auch in *diätetischen* Verhalten alle nur ersinnliche Pflege, Wartung und Sorgfalt während der Krankheit angewendet worden ist. Die Natur ließ sich auch wiederum einleiten, den ohngeachtet aber blieben die Zufälle bedenklich, weil die äußerste Entkräftung keine vollkommene *Crisis* oder Fortschaffung der Krankheits Materie u. Heilung bewürckten konnte. Das schleichende Entzündungs Fieber *Febris biliosa lenta* vermehrte sich den 1sten Octobr. mehr und mehr. Alle Zufälle wurden gefährlich, die Krankheit siegte, die Natur ward überwunden, und allein sein Geist triumphirte. Den 3. überwand Er den frohen Kampf, schlummerte heiter, und Nachmittags Lauf 5 Uhr entschlief Er sanfte in Beysein aller Anwesenden. Die Göttliche Vorsicht tröste, beruhigte und erfreute die schmerzliche betrübte Frau Wittve, alle Anverwandte und Leidtragende.

Gott



Gott tröste die Schmerzlich betrübtē Frau Witwe, und die übrigen
Leidtragenden Anverwandten mit dem Gedanken: Der Herr kennet die Sei-
nen, und nehme Sie insgesamt in seinen mächtigen und väterlichen Schut-
z nach dem gewählten Leichenert 1. Tim. 1, 15. Das ist je gewißlich wahr,
und ein theuer werthes Wort, daß Jesus Christus kommen ist in die
Welt, die Sünder selig zu machen, eingerichtete Ders, geht nach der

Melodie.

O Gott, du frommer Gott.

^{1.}
Dein Glück, als Christ, ist groß, nie kannst du ohn Erhöhen,
Und ohne Dankbarkeit, es hier auf Erden schätzen.
Du weißt des Glaubens Grund, fällt dir ein Zweifel ein,
Und kana ein größres Glück, als dieses ist, wohl sein?

^{2.}
Es ist ein sichres Wort, du kannst dich drauf verlassen,
Daß Gott verfühnet ist. Wie kann er Sünder haben?
Sein Sohn, der Friedefürst, kam darum in die Welt,
Des Sünders Heil zu sein, der Wort und Glauben hält.

^{3.}
Das hab ich selbst geglaubt, und hab es auch gelehret,
Daß nun durch Jesu Tod der Himmel uns gehöret,
Und als mein Ende kam, mein Abend, meine Ruh,
Schloß ich auf dieses Wort die Augen trostvoll zu.

^{4.}
Nun liegt mein Hirtenstab zu meines Jesu Füßen,
Verklärt, dem Engel gleich, will ich den Schaafen grüßen,
Die er einst mir vertraut. Ich seh von fern sie schon —
Wer spricht die Freude aus? ach, wiech ein Lebrerichn!



Pom. Za. 60/10.40

ULB Halle 3
001 535 250



TA-DOL

Felger

10/7
10/8





Gnade, und seines überschwenglichen Sees
r Sie, und schenke Ihnen allen Gnade
dem gewählten Leichen-Texte: Siehe,
lein, 1. Buch Mose 48, 21. eingerichtet

meine Zudersicht,

4.

Wer im Dienst der Kirche treu
Hier in dieser Welt erfunden.



Der sicherste Trost

eines

157.

Lehrers der Religion Jesu:

Der Herr kennet die Seinen

wurde

bei der öffentlichen Beierleiche

des Hochhehrwürdigen, in Gott Andächtigen, und Hochgelahrten Herrn

H E N N E

H. Jakob Kenger,

Hochverdienten Pastors bei der hiesigen Hauptkirche zu St. Johann,
und E. Hochwohl- und Wohllehrwürdigen Ministeriums Hochhehrwürdigen
Primarius,

welcher

am 2ten Octobr. 1786. selig verstorben,

und

am roten drauf in der Kirche zu St. Peter und Paul
zu seiner Ruhestätte gebracht wurde,

der

schmerzlich betrübten Frau Wittwe

und

den übrigen schmerzlich gerührten Aunderwandten,
zur Bezeigung seines aufrichtigen Mitleidens

betrachtet

von

M. Karl Heinrich Sintenis,
Director des Gymnasiums.

Aitau, gedruckt bei Gotthes Benjamin Frank.

